Grußadresse des Generalsekretärs des ZK der SED und Vorsitzenden des Staatsrates der DDR an den IV. Kongreß der Internationalen Ärzte zur Verhütung eines Nuklearkrieges

Den Teilnehmern des IV. Kongresses der Internationalen Ärzte zur Verhütung eines Nuklearkrieges (IPPNW) übermittle ich im Namen des Volkes der Deutschen Demokratischen Republik und in meinem eigenen Namen herzliche Grüße.

Ihr engagiertes Eintreten für die Bewahrung der Menschheit vor einem atomaren Inferno und seinen verheerenden Folgen findet in unserem Lande große Aufmerksamkeit und Zustimmung. Der Aufruf zur Beendigung des atomaren Rüstungswettlaufes wurde von über 46 000 Ärzten und Zahnärzten der Deutschen Demokratischen Republik unterzeichnet.

Heute gibt es, darin stimme ich mit Ihnen überein, keine wichtigere Aufgabe, als den Frieden zu gewährleisten. Davon geleitet, ist die Deutsche Demokratische Republik bereit, ungeachtet unterschiedlicher Auffassungen in anderen Fragen, in einer breiten Koalition der Vernunft mit allen Kräften zusammenzuwirken, die den Frieden aufrichtig wünschen. Sie kommt dabei der Verantwortung nach, die sich aus ihrer geographischen Lage ebenso ergibt wie aus ihrer historischen Verpflichtung, alles zu tun, damit von deutschem Boden nie wieder ein Krieg ausgeht. Durch die Aufstellung nuklearer Mittelstreckenraketen der USA auf dem Territorium der BRD ist eine derartige Gefahr erneut gegeben.

Große Bedeutung für die Gesundung der Weltlage hätten vor allem der Abschluß eines Vertrages über den gegenseitigen Verzicht auf die Anwendung militärischer Gewalt und die Aufrechterhaltung friedlicher Beziehungen zwischen den Staaten des Warschauer Vertrages und der NATO. Alle kernwaffenbesitzenden Staaten sollten die Verpflichtung eingehen, diese nicht als erste einzusetzen.

Die Deutsche Demokratische Republik wirkt aktiv darauf hin, daß alle Möglichkeiten des politischen Dialogs zwischen Ost und West genutzt werden, um ein nukleares Inferno zu verhüten und die internationalen Beziehungen wieder berechenbar zu machen.

Möge Ihr Treffen, getragen von der humanistischen Verantwortung des ärztlichen Berufes für die Bewahrung von Leben und Gesundheit der Menschen, dazu beitragen, die dunklen Wolken der Kriegsgefahr zu vertreiben, die heute die Völker mit Sorge erfüllen.

E. Honecker

*Generalsekretär des Zentralkomitees
der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands
und Vorsitzender des Staatsrates
der Deutschen Demokratischen Republik*

Berlin, den 4. Juni 1984